

YOUNG ACADEMICS

by Nomos

Nora Kießler

Ehemalige Pflegekinder als Pflegeeltern

Eine qualitative Untersuchung biografischer
Einflüsse auf Motive und Elternrolle

YOUNG ACADEMICS

by Nomos

Frühe Hilfen und Kinderschutz | 7

Herausgegeben von
Prof. Dr. Tim Wersig,
Prof. Dr. Regina Rätz
und M. A. Lucia Druba



Netzwerk QE-WiPrax

des Masterstudiengangs

Dialogische Qualitätsentwicklung in den
Frühen Hilfen und im Kinderschutz

der **ASH Berlin**

Nora Kießler

Ehemalige Pflegekinder als Pflegeeltern

**Eine qualitative Untersuchung biografischer
Einflüsse auf Motive und Elternrolle**

Mit einem Vorwort von Prof. Dr. Tim Wersig und
Prof. Dr. Regina Rätz und Lucia Druba, M. A.

Tectum Verlag



Onlineversion
Inlibra

Nora Kießler
Ehemalige Pflegekinder als Pflegeeltern
Eine qualitative Untersuchung biografischer Einflüsse auf Motive und Elternrolle

1. Auflage 2026

© Nora Kießler
ISBN 978-3-68900-745-4
ePDF 978-3-68900-746-1

ISSN: 2942-2647

Young Academics by Nomos: Frühe Hilfen und Kinderschutz; Bd. 7

DOI: <https://doi.org/10.5771/9783689007461>

Gesamtherstellung:
Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG
Waldseestraße 3–5 | 76530 Baden-Baden

Alle Rechte vorbehalten

Besuchen Sie uns im Internet
www.tectum-verlag.de

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Angaben
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung
– Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz.

Für Ellen Martin & Cleo Winkler

*Danke für den Einblick in eure Biografien, eure
Perspektiven und die Chance von euch zu lernen.*

Vorwort

Sollte das Wohl von Kindern in ihren Herkunftsfamilien nicht ausreichend gesichert werden können, stellt das Aufwachsen in einer Pflegefamilie eine zentrale Möglichkeit des Kinder- und Jugendhilfesystems in Deutschland dar. Der Inpflegegabe bzw. Inpflegenahme gehen demnach zumeist Kindeswohlgefährdende Situationen voraus, wobei Pflegekinder Erfahrungen von Beziehungsabbrüchen, Unsicherheiten und Gewalt unterschiedlichster Formen in das Pflegeverhältnis mitbringen können. Die Anforderungen an die aufnehmenden Familien sind demnach vielfältig und hoch. Nora Kießer nimmt mit ehemaligen Pflegekindern, welche inzwischen selbst als Pflegeeltern tätig sind, besondere Perspektiven in den forschungsbezogenen Blick und betrachtet damit eine Personengruppe, welche genau jene Aufgaben übernehmen, deren Herausforderungen sie aus dem eigenen biografischen Erleben und Geschehen als Kind und Jugendliche kennt.

Innerhalb der Arbeit werden vor allem biografische Einflüsse auf Motive für die Übernahme einer Pflegschaft sowie die Ausgestaltung der Elternrolle betrachtet, wobei dahingehend argumentiert wird, dass die eigenen lebensgeschichtlichen Erfahrungen als Pflegekind nicht zwangsläufig eine Belastung, sondern vielmehr eine Ressource für eine reflektierte Elternschaft darstellen können. Biografie wird demnach als subjektiv konstruiertes Narrativ angesehen, in dem Erfahrungen unter Hinzunahme aktueller Lebenssituationen immer wieder neu gedeutet werden (müssen). Motive betrachtet die Arbeit weitergehend als stabile, häufig unbewusst wirkende Antriebe, welche sich einfachen Befragun-

gen zumeist entziehen. Insgesamt positioniert sich die Studie so in einem thematischen Spannungsfeld zwischen der Erfahrung durch das eigene Aufwachsen als Pflegekind und der bewussten Gestaltung von Elternschaft für ein Kind mit ähnlichen Erfahrungshintergründen.

Den Kern der Auseinandersetzung bilden zwei Fallporträts, wobei eine Verwandten- und eine Fremdpflege fokussiert werden. Während die Entscheidung einerseits aus einem ambivalenten Abwägungsprozess zwischen Selbstschutz und Verantwortung hervorgeht, wird diese andererseits als ein Hineinwachsen in ein vertrautes Familienmodell beschrieben. Gemeinsam ist beiden Pflegemüttern die Motivation, „etwas anders machen zu wollen, weil man selbst nicht die besten Erfahrungen gemacht hat“, wie eine der portraitierten Protagonistinnen es ausdrückt, und ihrem Pflegekind jene Sicherheit, Zugehörigkeit und Kontinuität zu ermöglichen, welche sie selbst ggf. nicht erlebt haben. Mit biografischen Rekonstruktionen gelingt eine hervorragende Annäherung an ein bislang wenig beleuchtetes Forschungsfeld, unter Hinzuziehung fundierter Perspektiven der Biografieforschung.

Besonders herauszustellen sind hierbei die Schlussfolgerungen, dass einerseits der Entscheidung für die Übernahme einer Pflegeelternschaft zumeist ein längerer, biografisch geprägter Prozess vorausgeht und dies andererseits für ehemalige Pflegekinder eine Möglichkeit der Verarbeitung eigener biografischer Erfahrungen darstellen kann. Darüber hinaus machen die empirischen Ergebnisse deutlich, dass die eigene Lebensgeschichte vordergründig als Ressource für die Identitätsentwicklung des Pflegekindes genutzt werden kann. In diesem Zusammenhang wird jedoch auch die mögliche Gefahr benannt, eigene biografische Erfahrungen unbewusst auf das Pflegekind zu projizieren. Wer selbst Pflegekind war, ist dadurch, wie es eine weitere Protagonistin beschreibt, noch kein „Profi“.

Für die Pflegekinderhilfe ergeben sich auf Grundlage der Studie konkrete Impulse und ein damit überzeugender Theorie-Praxis-Transfer. So gilt es, die Biografiefarbeit sowohl in der Vorbereitung und Begleitung von Pflegeeltern als auch in der Begleitung der Pflegekinder fest zu verankern. Beispielsweise ließen sich die biografischen Erfah-

Vorwort

rungen ehemaliger Pflegekinder innerhalb von Peer-Teaching-Konzepten erfahrbar machen. Zudem können Beratungshilfen Pflegeeltern dabei unterstützen, eigene Themen von denen des Pflegekindes zu differenzieren. Nicht zuletzt macht die Studie Entwicklungsverläufe sichtbar und dokumentiert damit auch ihre Leistungen als Pflegeeltern.

Wir wünschen eine aufschluss- und ideenreiche Lektüre.

Berlin, im September 2026

Prof. Dr. Tim Wersig Prof.

Dr. Regina Rätz

Lucia Druba, M. A.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
1.1	Problemstellung	2
1.2	Fragestellung und Ziel	3
1.3	Aufbau der Arbeit	4
2	Zentrale theoretische Begriffe	7
2.1	Biografie	7
2.2	Motiv	8
3	Pflegekinderhilfe – ein theoretischer Verständnisrahmen	11
3.1	Die Pflegefamilie als Element der Kinder- und Jugendhilfe	11
3.2	Beschreibung der Akteur*innen	14
3.2.1	Pflegekinder	15
3.2.2	Leibliche Familien	17
3.2.3	Pflegefamilien	20
3.2.4	Soziale Dienste	24
3.3	Rechtliche Grundlagen	25
3.4	Forschungsstand	26
3.4.1	Motive und Motivationen von Pflegeeltern	27
3.4.2	Entwicklung ehemaliger Pflegekinder	29

3.4.3	Ehemalige Pflegekinder als Pflegeeltern	32
3.4.4	Fazit zum Forschungsstand und Fragestellung	36
4	Empirische Untersuchung und Analyse	37
4.1	Datenerhebung – Narratives Interview	37
4.2	Datenauswertung – Dokumentarische Methode	40
4.2.1	Grundlegende Arbeitsschritte	40
4.2.2	Anwendung	42
4.2.3	Sample	47
5	Fallportraits	49
5.1	Ellen Martin	49
5.1.1	Motive für die Pflegeelternschaft – Beweggründe und Perspektiven	53
5.1.1.1	Biografische Annäherung an die Pflegeelternschaft	54
5.1.1.2	Motivbildung als Dilemma aus der eigenen Biografie	57
5.1.1.3	Persönliche und familiäre Motivlagen	58
5.1.1.4	Einfluss des Umfelds auf die Motivbildung	59
5.1.1.5	Auseinandersetzung mit Pflegschaft als Privatperson und Fachkraft	60
5.1.1.6	Eigene Moralvorstellungen – Aufnahme eines Pflegekindes als Frage des guten Menschen	62
5.1.1.7	Entscheidungsfindung zwischen Kopf und Bauch – Die Dominanz des Gefühls	63
5.1.1.8	Pflegeelternschaft als biografische Verarbeitung	64

5.1.2	Gestaltung der Pflegeelternrolle	66
5.1.2.1	Doing Family – Das aktive Gestalten familiärer Bindungen in der Pflegeelternrolle	66
5.1.2.2	Bewusster Beziehungsaufbau und gemeinsames Ankommen im neuen familiären Alltag	68
5.1.2.3	Sicherheit durch kommunikative Routinen	70
5.1.2.4	Orientierung am Tempo des Kindes	71
5.1.2.5	Ein sicherer Rahmen für eigenständige Schritte	72
5.1.2.6	Förderung der Beziehung zwischen leiblichen Kindern und Pflegekind	73
5.1.2.7	Pflegeelternrolle im Kontext von Fürsorge und Zärtlichkeit – Eine bewusste Abgrenzung von eigenen Kindheitserfahrungen	74
5.1.2.8	Vermittlung von Zugehörigkeit vor dem Hintergrund eigener biografischer Erfahrungen	75
5.1.2.9	Dilemma in der Zusammenarbeit mit ihrer leiblichen Familie	77
5.1.2.10	Biografie als Ressource für die Pflegeelternrolle	78
5.1.2.11	Akzeptanz von Differenzen und Grenzen der Identifikation	79
5.1.2.12	Rollenynthese – Perspektiven als Fachkraft und Pflegemutter	81
5.1.2.13	Reflexion als leitende Intention bei der Gestaltung der Elternrolle	81
5.1.3	Zusammenfassung	83

5.2	Cleo Winkler	85
5.2.1	Motive für die Pflegeelternschaft – Beweggründe und Perspektiven	88
5.2.1.1	Sozialisation in einer Bereitschaftspflegefamilie	89
5.2.1.2	Vertrautheit versus Fremdheit – Unterschiedliche Zugänge zur Pflegeelternschaft als Paar	90
5.2.1.3	Wunsch nach Familiengründung und Bedeutung der partnerschaftlichen Übereinstimmung in der Pflegeelternschaft	92
5.2.1.4	Einfluss des Umfelds auf die Auseinandersetzung mit Pflegeelternschaft	94
5.2.1.5	Pflegeelternschaft als gemeinsame Verantwortung – Die Bedeutung partnerschaftlicher Einvernehmlichkeit von Beginn an	95
5.2.1.6	Pflegeelternschaft als Weitergabe eigener Chancen und als gelebte Normalität	96
5.2.1.7	Biografische Verarbeitung der eigenen Erfahrung durch Pflegeelternschaft	98
5.2.2	Gestaltung der Pflegeelternrolle	101
5.2.2.1	Der Anruf vom Jugendamt als Schlüsselmoment der Rollentransformation	101
5.2.2.2	Passung und Authentizität als entscheidende Faktoren für den Start eines Pflegeverhältnisses	102
5.2.2.3	Die Bedeutung von Anbahnungsprozessen	103
5.2.2.4	Rollenübernahme in Kooperation	105

Inhaltsverzeichnis

5.2.2.5	Orientierung am Tempo des Kindes	107
5.2.2.6	Pflegeelternschaft als Balanceakt – Schutz bieten, Vertrauen aufbauen, Identität stärken	109
5.2.2.7	Identifikation als Chance und Herausforderung	112
5.2.2.8	Suche nach Haltung und Orientierung in der Interaktion mit der leiblichen Familie	114
5.2.2.9	Das Vermitteln von Zugehörigkeit	117
5.2.3	Zusammenfassung	119
6	Diskussion	121
7	Impulse für die Pflegekinderhilfe	129
8	Fazit	131
	Literaturverzeichnis	135
	Anhang	139

Tabellenverzeichnis

Sequenz: Zeile 489–507Thematische Bezeichnung: Erste Berührungspunkte mit Pflegesohn über Mutter und Tante	43
---	----

